

## Die seltsame Wand an der Türckheimerstrasse

Autor(en): Christof Wamister

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2013

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/3c7f0a99-b48d-4c47-af77-246be60a5a69>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# DIE SELTSAME WAND AN DER TÜRKHEIMERSTRASSE

An einer neu entstandenen Brandmauer lässt sich ein Stück Bau- und Planungsgeschichte des Westquartiers ablesen.



Historischer Knick  
in der Strassenführung

Wo nach rechts, in Richtung Nordwesten, der Blick früher frei war, ist jetzt nur noch eine Wand zu sehen. So erging es den Bewohnern des Hauses Spalenring 72 – aber nicht am Spalenring selbst, sondern auf ihren rückwärtigen Balkonen zur Türkheimerstrasse hin, die zwischen den Liegenschaften Türkheimerstrasse 20 und 32 hindurchblickten. Doch die seltsame Nummerierungslücke zeigt schon, dass an diesem Ort einiges aufeinanderstösst.

Dort, wo sich jetzt der Neubau mit der Wand oder Brandmauer befindet, standen früher ein alter Gewerbebetrieb (Türkheimerstrasse 32) und ein altes Wohnhaus (Spalenring 70), welche den aufgrund der Zone 5a möglichen Baukubus nicht ausnützten. Das ist bei den Neubauten nun der Fall, sie grenzen beide fünfstöckig an den Spalenring respektive an die Türkheimerstrasse. Es bleibt das Problem der Wand. Nach dem Prinzip der Blockrandbebauung schliessen Wohnblöcke bündig aneinander an und folgen den vorgegebenen Baulinien. Gemäss einer undatierten Fotografie, die sich im Staatsarchiv erhalten hat, war dies auch an der Türkheimerstrasse der Fall. Der erwähnte Neubau hat sich ebenfalls daran gehalten, nicht aber der Nachbarbau, der nun die Brandmauer vor der Nase hat. Das Rätsels Lösung liegt darin, dass dieser bündig zur Baulinie des Spalenrings errichtet wurde, während man auf der Rückseite, an der Türkheimerstrasse, darauf verzich-

tete und ein unregelmässiges Viereck ausgespart blieb. Der Begründung zweiter Teil: In ihrem südlichen Teil, zwischen Ahornstrasse und Birkenstrasse, verläuft die Türkheimerstrasse praktisch parallel zum Spalenring, danach biegt sie leicht nach Westen ab, und es bildet sich die Form eines Trichters. Von der einen zur andern Strasse durchgehende Bauten sind in diesem Bereich nicht mehr realisierbar. Die beschriebene Brandmauer markiert genau diesen Übergang, auch wenn sie wie ein etwas hässlicher Knick wirkt.

«Die Türkheimerstrasse zeichnet sich im Gegensatz zum Spalenring durch eine aufgelöste Strassenflucht mit vor- und zurückgesetzten Gebäudekanten aus», heisst es im Baubeschrieb zu einem Neubau, der fast zeitgleich in unmittelbarer Nachbarschaft (Türkheimerstrasse 16/18, Spalenring 78/80) realisiert wurde. Die historischen Hintergründe: Den Spalenring gibt es erst seit 1901; zuvor fuhr hier die Eisenbahn von und nach Frankreich, die dann um rund einen Kilometer westlich in das heute noch bestehende Trasse verlegt wurde. Die über dem Strassenniveau liegende Nebenfahrbahn hiess früher Müllerweg und war ein «Trampelpfad» entlang der Bahnlinie. Die Türkheimerstrasse dagegen wurde bereits 1877 angelegt und war ihrer Verkehrsfunktion nach so etwas wie ein Vorläufer des Spalenrings. An ihrem nördlichen Ende mündet sie in die ins Elsass führende Hegenheimerstrasse.

Im Gegensatz zu anderen Stadtquartieren waltete im Gebiet zwischen Schützenmatte und Kannenfeldpark planerischer Wildwuchs: «Die Unübersichtlichkeit des Quartiers rührt in erster Linie von der Strassenführung her; die unterschiedlich breiten Strassen sind nicht planmässig angelegt, sondern folgen den alten Ackerfluren, den historischen Ausfallstrassen und privaten Grundstücksgrenzen. Die Zeilenbebauung wechselt mit Blockrandbebauung ab. Die

Häusergevierte haben die unterschiedlichsten Formen und Grössen, sie stehen häufiger schief- als rechtwinklig zueinander.» So beschreibt es der Kunsthistoriker Hans Jörg Rieger im Band Basel des Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS).

Ein Blick auf den Stadtplan im Geoportal von Basel-Stadt und ein Augenschein im Quartier bestätigen diese Analyse. Die vorstehende Brandmauer an der Türkheimerstrasse ist ein Beispiel dafür, dass sich historisch bedingte Planungslücken auch erst ein Jahrhundert später bemerkbar machen können – etwa wenn baulich verdichtet wird.

#### Quellen

Pläne und Informationen des Bau- und Gastgewerbeinspektorates Basel.

ISOS – Inventar der schützenswerten Ortsbilder Schweiz, Kanton Basel-Stadt, Bern 2012.

INSA – Inventar der neueren Schweizer Architektur, Band 2, Bern 1986.

Hans Adolf Vögelin: Die Entwicklung des Äusseren St. Johann-Quartiers. 146. Neujahrsblatt der GGG, Basel 1968.